

Auf Grund verlässlicher Informationen wurden 90% der Juden, die aus Ungarn deportiert wurden, nach Auschwitz (Oberschlesien) gebracht.

Wir besitzen eine genaue Beschreibung des Vernichtungslagers Auschwitz. Aus unserem diesbezüglichen, pünktlichen und mehrmals kontrollierten, von mehreren Seiten bestätigten Protokoll geben wir hier bloss einen kurzen Auszug. Das Protokoll wortgetreu aufgenommen nach der Aussage zweier junger slowakischer Juden. Der eine wurde am 13. April 1944 aus dem Konzentrationslager von Szered nach Auschwitz und von dort nach Birkenau gebracht, und der andere kam am 14. Juni 1944 aus dem Lager bei Novaky nach Lublin, und von dort nach Birkenau und später nach Auschwitz. Diesen zwei deportierten slowakischen Juden ist es gelungen, nach langen Vorbereitungen und übermenschlichen Anstrengungen zu fliehen, und sie befinden sich jetzt auf neutralem Boden.

"In Auschwitz wurden wir gleich in eine grosse Baracke gebracht. Auf einer Seite der Baracke mussten wir unser Gepäck abgeben, und auf der anderen Seite mussten wir uns nackt ausziehen und unsere Kleider und Wertsachen abliefern. Dann gingen wir so in eine benachbarte Baracke, wo wir nach vollständiger Enthaarung mit Lysol desinfiziert wurden. Jeder bekam beim Verlassen der Baracke eine Nummer. Die Nummern begannen bei 28.600. Wir wurden mit dieser Nummer in der Hand in eine dritte Baracke getrieben, wo zum Zeichen unserer Aufnahme die betreffende Nummer auf der linken Brustseite auf brutalste Weise eintätowiert wurde. Von dort wurden wir, je 100 in einer Gruppe, in einen Keller und danach wieder in eine Baracke getrieben, wo wir Sträflingskleider und Holzschuhe bekamen. Diese Anzüge wurden uns noch an demselben Nachmittag ausgezogen, und wir bekamen alte, zerlumpte ehemalige russische Uniformen. So wurden wir nach Birkenau gebracht.

Dem Lagerkommando von Auschwitz wurde das Arbeitslager von Birkenau und Harmanse, die kleine Landwirtschaft des Lagers untergebracht. Die Gefangenen werden in der Reihenfolge ihrer Zuteilung ins Lager mit fortlaufenden Nummern versehen. Zur Zeit unserer Flucht, anfangs April 1944, betrug diese Nummer 180.000. Später wurden die Nummern auf dem linken Fuss tätowiert. Wenn auch die Behandlung der Gefangenen für alle die gleiche war, so wurden diese doch nach Nationalität und Kategorie des "Verbrechens" mit verschiedenfarbigen Dreiecken, bzw. verschiedenen Buchstaben auf den Oberkleidern bezeichnet. Diesbezügliche Einzelheiten sind im Originalprotokoll zu finden. Auf dem Gebiet des Lagers von Auschwitz befinden sich die Werkstätten der DAW (Deutsche Aufrüstungs-Werke) der Firma Krupp in Siemens, ein grosses im Bau befindliches Fabriklager der BUNA. Hier arbeiten viele Gefangene.

Das eigentliche Gebiet des Lagers umfasst eine Fläche von 500x300 mtr., welches von einer Doppelreihe von 3 m. hohen Betonsäulen umsäumt und mit Hochspannungsleitung umgeben ist. Zwischen den beiden Zäunen, in einer Entfernung von ungefähr 150 m. voneinander, stehen 5 m. hohe Wachtürme, welche mit Maschinengewehren und Scheinwerfern versehen sind. Vor dem inneren unter Strom gesetzten Zaun zieht sich ein gewöhnlicher Drahtzaun dahin. Schon dieses Berühren dieses Zaunes wird mit Schüssen aus den Türmen beantwortet. Dieses Bewachungssystem nennt man die "kleine Postenkette". Das Lager selbst besteht aus drei Häuserreihen. Dem gegenüber steht die "grosse Postenkette", die das ganze Lager in einem Umkreis von ca. 2 km. mit 150 mtr. voneinander entfernten Wachtürmen umgibt. Auf dem Gebiet zwischen der kleinen und





grossen Postenkette stehen die verschiedenen Werkstätten und Arbeitsplätze. Die "kleine Postenkette" wird nur nachts bewacht und zur selben Zeit wird der elektrische Strom im doppelten Drahtzaun eingeschaltet. Morgens, wenn die Besatzung der kleinen Postenkette abzieht, werden die Türme der grossen Postenkette von Wachtmannschaft besetzt. Ein Entkommen durch die beiden Postenketten ist beinahe ausgeschlossen. Die Ablösung der Mannschaft der "grossen Postenkette" erfolgt nur nach Feststellung der Anzahl der Gefangenen, innerhalb der kleinen Postenkette. Wenn Flucht festgestellt wurde, ertönen Sirenen und mit Hilfe von SS-Männern und Bluthunden wird 3 Tage lang nach dem Entflohenen gesucht. Nach Verlauf von 3 Tagen wird die Nachforschung aufgegeben. Wenn der Flüchtling lebend gefangen wird, so wird er in Gegenwart des ganzen Lagers aufgehängt. Wird aber seine Leiche irgendwo gefunden, so wird sie an den Eingang des Lagers zurückgebracht und bekommt in die Hand eine Tafel mit der Aufschrift "Hier bin ich".

Als wir in Birkenau ankamen, befanden sich dort eine für 15.000 Menschen eingerichtete Küche, zwei vollendete und ein im Bau befindliches Haus. Jedes Gebäude ist ungefähr 300 m<sup>2</sup> gross, worin je 400/500 Personen untergebracht sind. Ich wurde 3 Tage nach der Ankunft mit 200 slowakischen Juden zusammen in das DAW von Auschwitz zur Arbeit geschickt. Unsere Wohnstätte blieb weiter Birkenau. Zweimal täglich bekamen wir zu Essen. Mittags 1 Liter Rübensuppe und abends 300 gr. schlechtes Brot. Die Arbeitsbedingungen waren die denkbar schlechtesten und härtesten, sodass die meisten von uns von Hunger und ungeniessbaren Speisen geschwächt, dies nicht ertrugen. Von unserer Arbeitsgruppe starben täglich 30/35 Leute. Viele wurden von den "Capos" (Arbeitsaufseher) einfach während der Arbeit erschlagen. Die dadurch entstandene Lücke wurde täglich durch die in Birkenau verbliebenen Menschen ersetzt. Als nach 14 Tagen der zweite Transport ankam, waren von unserem 650 Personen betragenden Transport nur noch 150 Leute am Leben. Als wir nach Auschwitz zurückkehrten, wurde ich als Oberwärter dem sogenannten Krankenbau zugeteilt. Dorthin wurden die arbeitsunfähigen Gefangenen gebracht. Täglich zählten wir ungefähr 150 Tote. Die Leichen wurden im Auschwitzer Krematorium eingeliefert.

Gleichzeitig begann die sogenannte Selektion. Wöchentlich, Montags und Donnerstags, stellte der Standortsarzt die Zahl jener Gefangenen fest, welche durch Vergasung zu vernichten und deren Leichen zu verbrennen waren. Die Selektierten wurden auf einen Lastwagen verladen, welcher sie in den nahen Birkenwald brachte. Wer dort lebend ankam, wurde vergast und in einer Grube verbrannt. In dem Krankenbau, dem berüchtigten "Block No.7" starben wöchentlich 2000 Menschen, davon ungefähr 1200 eines natürlichen Todes und ungefähr 800 durch Selektion. Im Originalprotokoll folgen hier sehr genaue Aufzeichnungen über die Herkunft und Zahl, bezw. Numerierung der Deportierten.

Wir bringen nun folgendes Beispiel.

Eintätowierte laufende Nummern der Menschen:

38.000 - 38.600 600 französische naturalisierte Juden. Diese Juden kamen mit ihren Angehörigen an. Insgesamt ungefähr 1600 Seelen. Davon kamen 400 Männer und 200 Frauen, mit den obigen laufenden Nummern versehen, auf die bekannte Weise in das Lager, während die übrigen 1000 französischen Juden, ältere Frauen, Männer und



- 3 -

Kinder, einfach auf einem Nebengeleise in den Birkenwald befördert, und dort vergast und verbrannt wurden.

Von diesem Zeitpunkt an wurde jeder jüdische Transport auf ähnliche Weise behandelt. Ungefähr 10% der Männer und 5% der Frauen der Deportierten wurden ins Lager zugewiesen, die übrigen unmittelbar vergast und verbrannt.

Die Vergasung und Verbrennung führte das sogenannte Sonderkommando aus, welches in zwei Schichten Tag und Nacht arbeitete. In dieser Zeit wurden die Juden in einer Anzahl von 100.000en vergast und verbrannt. Die Mannschaft des Sonderkommandos wohnte abgesondert. Schon wegen des Leichengeruches, den sie verbreiteten, kamen wir nicht mit ihnen in Berührung. Sie waren immer schmutzig, vollständig verwildert und brutal.

Im Februar 1943 wurde das neu erbaute Krematorium und die Gaskammer in Birkenau eröffnet. Augenblicklich befinden sich in Birkenau 4 Krematorien in Betrieb. Die Krematorien bestehen aus drei Teilen:

- a) Verbrennungsöfen
- b) Badehalle
- c) Gaskammer.

An der Mitte der Oefen ragt ein hoher Schornstein hervor, um den herum 9 Oefen mit 4 Oeffnungen erbaut sind. Jede Oeffnung kann 3 normale Leichen fassen, die in ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Stunden verbrannt werden. Die Kapazität der Oefen beläuft sich auf 2000 Leichen täglich. Daneben befindet sich eine grosse Vorbereitungshalle, die so gebaut ist, dass sie den Eindruck einer Badeanstalt erweckt. Die Halle fasst 2000 Menschen, und angeblich befinden sich darunter ebenso grosse, ausgebaute Warteräume. Von hier führt eine Tür und einige Stufen in die tiefer liegende, sehr lange und enge Gaskammer. Auf der Mauer der Gaskammer sind imitierte Duscheinrichtungen angebracht, sodass die Kammer den Eindruck eines riesigen Baderaums erweckt. Auf dem flachen Dach der Kammer befindet sich ein Fenster, das durch 3 Ventile hermetisch geschlossen wird. Von der Gaskammer zum Ofen führt ein Geleise durch die Halle. Die Opfer werden in die Halle geführt, wo man ihnen sagt, dass sie baden gehen. Dort entkleiden sie sich und damit sie in diesem Glauben bestärkt werden, gibt man ihnen ein Handtuch mit Seife. Dann treibt man sie in die Gaskammern. Nach Abschluss der Türen wird durch SS-Männer durch die geöffneten Ventile ein pulverförmiges Präparat aus Blechdosen in die Kammer gestreut. Auf den Blechdosen befindet sich die Aufschrift "Zyklon zur Schädlingsbekämpfung" und sie tragen die Marke einer Hamburger Fabrik. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Zyanpräparat, welches bei entsprechender Temperatur gasförmig wird. Nach 3 Minuten ist jeder gestorben. Nachher befördert das Sonderkommando die Leichen zu den Verbrennungsöfen. Die vier Krematorien vergasen und verbrennen 6000 Menschen täglich.

Zur Einweihung des ersten Krematoriums im März 1943, welches durch die Vernichtung von 8000 Juden aus Krakau geschah, kamen prominente Gäste aus Berlin. Sie waren sehr zufrieden mit der Leistung des Vernichtungsapparates, und sie schauten persönlich durch die Gucklöcher der Gaskammer.



Laufende Nummern:

148.000 - 152.000 Am 7. September 1943 kamen Familientransporte aus Teresienstadt an. Diese wurden mit dem Zeichen SB-Transport tschechischer Juden mit 6-monatlicher Quarantaine versehen. Während dieser Zeit wurde ihnen eine besondere Behandlung zuteil. Nach Ablauf der 6 Monate wurden sie vernichtet. Die Jugend ging unter Gesang in den Tod. Nur 11 Zwillingspaare blieben am Leben, an denen man in Auschwitz biologische Versuche ausführte. Die vergasteten tschechischen Juden wurden gezwungen, eine Woche, bevor sie in den Tod geschickt wurden, ihren Angehörigen postdatiert zu schreiben und sogar noch in den Briefen Pakete zu verlangen. Die innere Verwaltung des Birkenauer Lagers versehen damit die betrauten Gefangenen. Jeder Block hat 5 Funktionäre:

1. Blockältester
2. Blockschreiber
3. Pfleger
4. Blockdiener
5. "

Der augenblickliche Lagerälteste in Birkenau ist Nr. 11.182, Franz Danisch, politischer Gefangener aus Königshütte. Der augenblickliche Blockschreiber Nr. 30.029 Kazimier Grok, polnischer politischer Gefangener. Den Oberbefehl über die verschiedenen Blocks versehen 6/8 SS-Blockführer. Der Oberbefehlshaber derselben ist Untersturmführer Schwarzhuber aus Tirol, ein grosser Säufer und Sadist.

Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der vom April 1942 bis April 1944 vergasteten Juden in Birkenau: aus

Polen	900.000
Holland	100.000
Griechenland	45.000
Frankreich	150.000
Belgien	50.000
Deutschland	60.000
Jugoslawien, Italien und Norwegen	50.000
Böhmen, Mähren, Oesterreich	30.000
Slowakei	30.000
fremde Juden aus verschiedenen Lagern in Polen	300.000
Insgesamt	<u>1.715.000</u>



Die Konzentrierung der ungarländischen Juden begann am 16. April 1944 immer und überall auf die gleiche Weise. Anfänglich die überstürzte Konzentrierung im Ghetto, dann nach ständiger Verschlechterung der Verhältnisse in Ziegeleien, auf den Höfen, ohne Wasser, auf blosser Erde, die Ausplünderung der Juden von allen ihren materiellen Gütern, darauffolgend brutale Verhöre in Begleitung schwerer körperlicher Misshandlung in Bezug auf angeblich verborgene Wertsachen, zuletzt die Deportation, 70 Menschen in einem Wagen, als Wegzehrung ein Kübel Wasser. Wir können nicht den Verlauf der Konzentration in allen Ortschaften bis ins Einzelne beschreiben, obwohl die Daten vorhanden sind, sondern berichten nur in wenigen Worten über das kurze Leben einiger charakteristischer Konzentrierungsplätze.

### Nyiregyhaza.

16. April. Nach Nyiregyhaza und der hiervon 12 km entfernten Simapuszta wurden die Juden aus 46 umliegenden Gemeinden ausgesiedelt. In Nyiregyhaza selbst wurden 4120 Juden aus Nyiregyhaza und 6639 aus der Umgebung, insgesamt also 10759 Personen, in 123 Häusern zusammengepfercht. Die Grundfläche dieser 123 Häuser, auch die Küchen und Wohnzimmer inbegriffen, betrug insgesamt 9665 m<sup>2</sup>, sodass auf eine Person nicht einmal 1 m<sup>2</sup> fiel. Den Verordnungen gemäss konnte jede Person ausser der am Körper befindlichen Kleider und Wäsche noch 2 Garnituren Unterwäsche und 1 Paket von 50 kg mit sich nehmen, welches auch Nahrungsmittel für 2 Wochen enthalten musste. Leider wurden die Juden in der Provinz derart überraschend von den Gendarmen zusammengetrieben, dass sie überhaupt nichts mitnehmen konnten. Als Beispiel sei der Fall der Juden aus Nyirbator, die nach Simapuszta ausgesiedelt wurden, angeführt. Am 21. April, Freitag nachts um 11 Uhr wurden sie durch fremde Gendarme von der Wohnung abgeholt, und nachts um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr auf Bauernwagen aus anderen Dörfern verladen und unter brutaler Behandlung nach Simapuszta gebracht.

1. Mai. Die Lage hat sich auffallend verschlechtert. Aus den für das Ghetto bestimmten Strassen in Nyiregyhaza wurden die Leute nach Padospuszta gebracht, wo die Nahrungsverhältnisse sehr schlecht sind. Sie verlangten Decken, Strohsäcke und hauptsächlich Stroh, damit sie wenigstens die Alten und Kranken vor dem Liegen auf der blossen Erde verschonen können.

5. Mai. Die in Nyiregyhaza aus der Umgebung konzentrierten Juden werden aus der Stadt nach der ca. 6 km entfernten Wirtschaft des Barons Molnár geführt, wo sie in Tabakscheunen furchtbar zusammengepfercht untergebracht wurden. Auf dem ganzen Gebiet befindet sich nur ein einziger Brunnen, in einer Entfernung von 150 mtr. vom Lager, wohin die Leute nur hie und da in Begleitung eines Gendarmen gehen können, um Wasser zu holen. Das Traurigste ist aber, dass die Einwohner von Nyiregyhaza selbst, denen es endlich nach Erleiden schwerer Misshandlungen gelang, sich im Ghetto zu plazieren, welches sie schon fast vollständig eingerichtet hatten, auf Grund der neuen Weisungen gezwungen waren, dieses zu verlassen.

7. Mai. Beim Morgengrauen wird sowohl das Lager in Nyirjespuszta, wie auch in Simapuszta von Gendarmen umzingelt, sodass sich von jetzt an niemand dem Lager nähern kann, die Leute hungern, sie erhalten täglich 100 gr. Brot und ebensoviel Bohnen. Geld haben sie keines, Kleider nur soviel als sie anhaben.



- 2 -

8. Mai. Die Aussiedlung aus Nyiregyhaza nimmt ihren Fortgang. Es sind nur mehr die Mitglieder des Judenrats und die Frontkämpfer dort. Auf Nyirjepuszta befinden sich noch 5665 Leute, auf einem Gebiet von kaum einigen m<sup>2</sup> zusammengepfercht, Behandlung, wie im Konzentrationslager. Die Lage wird dadurch noch unerträglicher, dass der einzige vorhandene Brunnen zu verschlammen beginnt. Der Wassermangel auf Simapuszta ist noch grösser als auf Nyirjes. Das Lager auf Harangodpuszta beginnt man heute anzufüllen.

10. Mai. Die Aussiedlung nach Harangodpuszta hält weiter an. Die Kapazität der dort befindlichen Tabakscheunen beträgt nicht mehr als 3000 Personen, aber schon am 10. Mai hat man dort eine grössere Menge von Menschen in gefährlicher Ueberfüllung untergebracht. Das Lager hat überhaupt kein Wasser, denn das Graben einiger Brunnen führt zu keinem Erfolg. Obwohl die Behörde die Mitnahme der notwendigsten Gegenstände gestattete, nahm die Gendarmerie den Leuten beim Eingang des Lagers alle Gebrauchsgegenstände, sogar den grösseren Teil der Lebensmittel ab. In den Lagern Simapuszta, Varjulapos und Nyirjes beträgt die tägliche Lebensmittelration pro Kopf 100 gr. Brot, 100 gr. Kartoffeln, 10 gr. Mehl.

15. Mai. Montag in den früheren Morgenstunden wurden die ersten 3200 Leute, darunter Alte, Kranke, Säuglinge, schwangere Frauen, zu 70 unter schweren körperlichen Misshandlungen, bei gänzlicher Fernhaltung der umgebenden Bevölkerung, einwaggoniert mit der Bestimmung nach einem unbekanntem Endziel.

22. Mai. In der Früh erfahren wir durch eine Telephonmeldung, dass die Zahl der Abtransportierten über 9600 ausmacht. Es gibt kein Konzentrationslager mehr in Nyirjes und Harangodpuszta, auf Simapuszta befinden sich noch 760 Menschen, in Nyiregyhaza sind jedoch nur noch die Mitglieder des Judenrats verblieben.

23. Mai. Auch die noch auf Simapuszta 760 Juden aus Nyiregyhaza werden einwaggoniert.

6. Juni. Aus einem Telephongespräch mit der Polizei erfahren wir, dass alle Juden von Nyiregyhaza und den umgebenden "Puszta's" schon weggeführt wurden, unter ihnen auch der Oberrabbiner Dr. Béla Bernstein.

### Munkacs.

30. April. Die Juden von Munkacs, ca. 15000 Seelen, wurden in 12 Gassen untergebracht. Die zum Komitat Bereg gehörenden ca. 20000 Juden wurden in der Kallus'schen und Sajovics'schen Ziegelei konzentriert. Da sie weder Geld noch Lebensmittel mitnehmen konnten, ist die Lage besorgniserregend und katastrophal.

1. Mai. Die deutschen Soldaten drangen in die Ghettos ein, was mehrere Todesopfer erforderte. Es kamen Meldungen über 3 Typhusfälle. Wegen Arznei- und Lebensmittelmangel ist die Lage schrecklich. Ein Arzt und ein Ingenieur begingen Selbstmord.

9. Mai. Zwei Mitglieder des Judenrates wurden erschossen, die anderen schwer misshandelt.

14. Mai. Die Lage in dem Ghetto in der Stadt und besonders in den zwei Ziegeleien hat sich bis Sonntag morgens bedeutend verschlechtert. Den jüdischen Funktionären und der jüdischen Hilfspolizei wird das Verlassen des Ghettos, bezw. Lagers, was bisher gestattet war, verboten.



Die Ziegeleien werden von Lagergendarmen umzingelt, und dann beginnt die Abtransportierung der dort Konzentrierten. Familien werden nicht getrennt, Arbeitsfähige und Arbeitsunfähige werden unter den schrecklichsten Verhältnissen in Begleitung der schwersten Atrozitäten einwaggoniert. Montag wurde ein neuer Transport auf den Weg gebracht. Die Zahl der Mitglieder des Judenrates wurde von 12 auf 6 herabgesetzt.

18. Mai. Das grössere Lager, wo ungefähr 13000 Personen zusammengepfercht waren, wurde nach der am Sonntag begonnenen Einwaggonierung bis Mittwoch ganz ausgeleert. Der Transport, 70/80 Personen pro Wagen wurde in der Richtung von Kassa abgefertigt. Die Abtransportierten konnten keine Sachen mit sich führen, die besseren Kleider zog man ihnen aus, und jeder Waggon führte nur einen Kübel Wasser mit. Diese zu Tode gequälten Juden wollten in Satoraljaujhely aus den Waggonen ausbrechen, und 30 derselben verloren glücklicherweise dabei das Leben. Das kleinere Lager wird auch liquidiert. Die Zahl der dort untergebrachten Personen beträgt 7000. Die Juden aus Munkacs, die im Ghetto untergebracht waren, wurden unter schweren Begleitumständen am 17. früh morgens in das ausgeleerte grössere Lager versetzt. Die Umstände der Versetzung waren so brutal, dass sich einige mit Messern auf die Polizisten stürzten. Hierbei kamen 5 Juden ums Leben. Die zu den Ausnahmekategorien gehörenden, selbst die vom Innenministerium hinversetzten Aerzte, erlitten dasselbe Schicksal.

30. Mai. Wir bekamen die folgende, niederschmetternde Nachricht: Munkacs, Huszt, Nagyszöllös sind leer; die Juden wurden alle abtransportiert.

#### Nagyvarad.

3. Mai. Beim Morgengrauen erschienen die Ghettoplakate, und schon um 5 Uhr morgens nahm ein Detektiv in Begleitung eines Polizisten den Juden alle Wertgegenstände ab. 15/20 Minuten zum Packen der notwendigen Kleider, Bettwäsche und Lebensmittel für 14 Tage wurden bewilligt. In einem Zimmer wurden 16/18 Personen zusammengepfercht. Die Strassenfenster wurden mit Brettern verschlagen, das Ghetto umzäunt.

11. Mai. Die Bewachung des umzäunten Ghettos wurde am 11. verschärft. Die dort diensttuende Polizei wurde durch Gendarmerie abgelöst, sodass man sich dem Ghetto nicht einmal nähern konnte. Es ist bezeichnend für die Strenge, dass solche Strassen, deren eine Seite zum Ghetto gehört, wie z.B. Szacs vay-Gasse, Kertesz-Gasse, Kapucinus-Gasse von der Gendarmerie bewacht werden, die der christlichen Bevölkerung nur das Gehen auf dem Bürgersteig gestatteten. Die sogenannten reicheren oder als reich zu betrachtenden Juden sind ohne Ausnahme verhaftet. Sie befinden sich in Gefangenschaft im Polizeigebäude und bei der Gendarmerie in der Burg, wo sie teuflische Peinigungen auszustehen haben. Dadurch will man sie zum Eingestehen der angeblich verborgenen Schätze zwingen.

24. Mai. Das kleine Ghetto, wo die Juden aus der Umgebung konzentriert waren, ist schon bald ausgeleert. Die halb zu Tode gequälten Leute wurden zu 70 einwaggoniert. Das grosse Ghetto wurde noch enger umzingelt, und die Folterung wird fortgesetzt.

25. Mai. Die Einwaggonierung wird weiter fortgesetzt. Nagyvarad ist entjudet.

#### Kassa.

28. April. 11 Strassen wurden den Juden aus Kassa als Ghetto angewiesen.



- 4 -

Diese wurden am 30. April auf 3 reduziert. Endlich wurde aber der grösste Teil der Juden aus Kassa doch in der Ziegelei untergebracht.

2. Mai. Das Schicksal der in der Ziegelei untergebrachten 12000 Juden ist katastrophal. Frauen, Kinder und Greise sind zwar im Trockenraum der Ziegelei unter einem Dach, aber die Räumlichkeiten gewähren den aller ihrer Habseligkeiten beraubten Wesen keinen Schutz, da die Trockenräume keine Seitenwände besitzen. Da die Ausgesiedelten ihre Wohnstätten, die dann später völlig ausgeraubt wurden, plötzlich verlassen mussten, kamen diese Leute ohne die notwendigste Ausrüstung und ohne Lebensmittel in die Ziegelei. Bloss 60% der Ausgesiedelten erhielten Lebensmittel. Trinkwasser wird einmal täglich in den städtischen Sprengwagen hinggebracht.

8. Mai. Von einem bewährten alten Freunde, einer prominenten Persönlichkeit, erhielten wir den folgenden Brief. "Für einige Stunden bin ich draussen aus den Greueln. Die Volksküche verlangte mich für irgendeine Arbeit auf kurze Zeit heraus. Ich fürchte, ich halte es nicht lange aus, denn wir leiden unbeschreiblich. Wir liegen im Staube, haben weder Strohsack, noch Decke, und werden erfrieren. Die Wohnung ist versiegelt, ich sehe keinen Ausweg. Schickt mir nichts, wir bekommen es sowieso nicht. Für einige Tage haben wir noch etwas zu essen, wie es weiter sein wird, weiss nur Gott. Hier befinden sich ungefähr 15.000 Menschen. Die Volksküche gibt uns jetzt schon einmal täglich nach langem Schlangenstehen, irgendeine suppenartige Flüssigkeit. Wer wird aber diesen Betrieb aufrechterhalten, denn die Kultusgemeinde wird dazu ja nicht fähig sein. Ich esse seit Tagen nicht, und hoffe dadurch meinen Weg verkürzen zu können. Wir sind so vernachlässigt, dass wir nicht mehr menschenähnlich aussehen. Keinerlei Möglichkeit zur Reinigung ist vorhanden. Seitdem wir da sind, haben wir die Kleider nicht abgelegt. Viele Grüsse an Euch alle, betet für uns, damit wir bald sterben."

15. Mai. Die ersten 8 Baracken des ersten Lagers wurden ausgeleert. Damit begann die letzte Etappe der Leidensgeschichte der Juden aus Kassa. Zuerst wurden 4800 Leute einwaggoniert. Die Männer und Jungen wurden vor den Waggons unter freiem Himmel von den Gendarmen und Polizisten vollständig entkleidet, damit sie nichts bei sich verbergen können. Die Frauen und Mädchen wurden von den Gendarmen in den Baracken auf dieselbe Weise untersucht. Die 4 Wochen der Konzentration haben unsere Brüder derart zugrunde gerichtet, dass 8 derselben beim Einwaggonieren starben. In einem Waggon wurden unter grausamster Brutalität 70/80 Leute einwaggoniert.

18. Mai. Die Aussiedlung ist im Gange. Das Konzentrationslager wurde durch die Gendarmerie und Polizei von der Aussenwelt gänzlich abgesperrt, nicht einmal die Mitglieder des Judenrates durften sich dem Lager nähern.

20. Mai. Abends um 6 Uhr werden die Mitglieder des Judenrats verhaftet. Diejenigen Christen, die den Juden irgendeinen Beistand leisteten, wurden ebenfalls einwaggoniert und mit den Juden verschleppt.

7. Juni. In Kassa gibt es keine Juden mehr.

Unter solchen oder ähnlichen Umständen wurde die gesamte jüdische Bevölkerung Ungarns, mit Ausnahme von Budapest, konzentriert. Die auf Budapest bezüglichen Massnahmen wurden soeben veröffentlicht, und es besteht kein Zweifel darüber, welches Schicksal den Juden in Budapest bevorsteht.



- 5 -

Gegenwärtig sind folgende Städte vollständig entjudet:

Munkacs, Ungvar, Beregszasz, Nagyszöllös, Huszt, Maramarossziget, Nagyvarad, Nagybanya, Beszterce, Kolozsvár, Marosvasarhely, Szatmarnemety, Mateszakla, Baja, Barcs, Bacstopolya, Ujvidek, Szabadka, Zenta, Zombor, Markoöz, Gyöngyös, Satoraljaujhely, Sarospatak, Szilagysomlyo, Szaszrégen, Sepsiszentgyörgy, Tecsö, Aknaszlatina, Nagykaroly, Felsővisó, Nagykanzisa, Kassa, Dés, Nyiregyhaza, Kisvarda. Die Bevölkerung folgender Städte wurde dieser Tage samt der jüdischen Bevölkerung der Umgebung konzentriert und wird in diesen Tagen deportiert: Komarom, Győr, Dunaszerdahely, Niskolc, Pecs.

<u>Subkarpathien:</u>	Munkacs	35.000	Seelen	
	Ungvar	12.000	"	
	Beregszasz	9.000	"	
	Nagyszöllös	8.000	"	
	Huszt	12.000	"	
	Maramarossziget	12.000	"	
	Felsővisó	35.000	"	
	Tecsö	8.000	"	
	Aknaszlatina	3.500	"	
	Iza	3.000	"	insgesamt 106.000 Seelen

<u>Transylvanien:</u>	Nagybanya	14.000	Seelen	
	Beszterce	8.000	"	
	Kolozsvár	18.000	"	
	Marosvasarhely	6.000	"	
	Nagyvarad	25.000	"	
	Dés	6.000	"	
	Szilagysomlyo	8.000	"	
	Szaszrégen	6.000	"	
	Sepsiszentgyörgy	3.000	"	insgesamt 94.000 Seelen

<u>Oberungarn:</u>	Kassa	15.000	Seelen	
	Satoraljaujhely			
	Sarospatak	15.000	"	
	Gyöngyös	5.000	"	insgesamt 35.000 Seelen

<u>Obere Tiszagegend:</u>	Nyiregyhaza	18.000	Seelen	
	Kisvarda	12.000	"	
	Mateszalka	12.000	"	
	Szatmarnémeti	25.000	"	
	Nagykaroly	8.000	"	insgesamt 75.000 Seelen

<u>Südungarn:</u>	Nagykanizsa	7.000	Seelen	
	Baja	8.000	"	
	Barcs	2.000	"	
	Bacstopolya	5.000	"	
	Ujvidek, Szabadka, Zenta, Zombor, Muraköz	3.000	"	insgesamt 25.000 Seelen

Vom 15. Mai bis zum 10. Juni wurden insgesamt  
aus Ungarn deportiert.

335.000 Juden